

EWIG JUNG

Krähenfüsse ausgebügelt

Jung aussehen ist einfach geworden. In Winterthur gibt es zwei Spezialisten, die die Spuren des Alters verwischen.

Ausser dem Boden ist alles weiss: die Stühle, die Empfangstheke, das Licht. Sogar der Glastisch von Sonja A. Meier ist weiss und glänzt makellos. Wer vis-à-vis der 38-jährigen Ärztin sitzt, möchte auch makellos sein. Die meisten Patientinnen, die bereits etwas älter sind, kommen für eine Faltenbehandlung oder für eine Straffungsoperation in die Praxis «Plastica» der plastischen Chirurgin. Meier ist deshalb überzeugt, dass es bei einem grossen Teil der Schönheitschirurgie um das Thema «Jungsein» geht. «Doch die Leute benennen es ungern als solches.» Sie höre von den Patienten viel eher, dass sie «frischer» aussehen wollten, «weniger müde». Niemand sage: «Ich will wieder sein wie 20.»

22 Da seien die über 50-Jährigen realistisch.

Die Palette an Möglichkeiten, die Spuren des Alters zu verwischen, ist gross. Eine, die am häufigsten angewendet wird, ist eigentlich ein Gift: Botulinumtoxin, besser bekannt unter dem Begriff Botox. Botox hemmt den Nervenimpuls zu den Muskeln und wird in der Schönheitschirurgie eingesetzt, um die sogenannten mimischen Falten zu glätten. Krähenfüsse, Stirnfalten oder Zornesfalten werden deutlich gemindert oder entstehen gar nicht erst, wenn man Botox spritzt. Für etwa vier Monate ist die Muskelaktivität reduziert, die Falten sind dadurch geglättet. Eine Behandlung kostet je nach Gesichtsregion zwischen 300 und 600 Franken.

Im Vergleich zu Botox gilt die Hyaluronsäure als «natürlicher». Sie ist ein

Bestandteil des Bindegewebes und bindet Wasser in der Haut. Mit Hyaluronsäure lassen sich die Falten «auffüllen». Derselbe Stoff wird auch verwendet, um die Lippen voluminöser zu machen. Der Effekt hält sechs bis zwölf Monate an.

Wer einen Schritt weiter gehen und somit seine Altersspuren für viele Jahre vermindern will, lässt sich das Gesicht straffen. Das Facelifting ist eine Operation, die unter Vollnarkose im praxiseigenen Operationssaal durchgeführt werden kann.

Meistens sind es Frauen, die sich für ein frischeres Aussehen unters Messer legen, nur jede zehnte Person, die Meier behandelt, ist ein Mann. «Frauen schauen sich im Spiegel sehr kritisch an. Häufig viel kritischer als das Umfeld sie

«Frauen schauen sich im Spiegel kritisch an.» Sonja A. Meier behandelt vorwiegend Patientinnen.

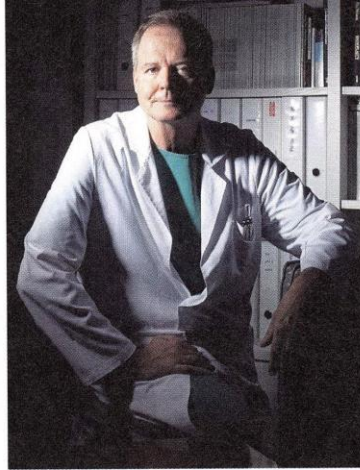
beurteilt.» Meier glaubt, dass jung sein mittlerweile zu einem verbreiteten Ideal geworden ist. «Früher wurden Falten besser akzeptiert. Heute besteht teilweise ein gesellschaftlicher Druck, dass man vital und jugendlich wirken muss.»

Meier ist überzeugt, dass Schönheitsbehandlungen und -operationen in vielen Fällen die Lebensqualität verbessern können. Wenn sie aber merkt, dass die Vorstellungen des Patienten unrealistisch sind oder das eigentliche Problem nicht das Aussehen betrifft, könne die Situation mit plastischer Chirurgie nicht verbessert werden. «In solchen Fällen rate ich von operativen Eingriffen ab. Das kommt etwa bei zehn Prozent meiner Beratungsgespräche vor.»

Aus denselben Gründen rät auch Marc A. Peter hin und wieder von einer Operation ab. «Aber auch wenn ein praktisch makelloser Zustand ein klein wenig verbessert werden soll, gelingt das häufig nicht.» Das Ziel der Schönheitschirurgie sei es, «eine natürliche, nicht offensichtliche Verbesserung» zu bewirken, damit der Patient nicht «operiert» aussehe. Sein Durchschnittspublikum in Winterthur sei vernünftig und habe nachvollziehbare Wünsche. Dazu komme etwas Winterthurspezifisches: «Der soziale Druck ist hier weniger gross – die Leute wollen sich nicht zur Schau stellen. Das ist in Zürich eher anders.»

Ein Tabu gebrochen

Der 56-jährige Schönheitschirurg und Belegarzt der Klinik Lindberg behandelt jährlich um die 500 Personen, mit den verschiedensten Berufen, aus allen Schichten. Seine Praxis an der Stadthausstrasse betreibt er seit bald zwanzig Jahren. Damals brach er ein Tabu, denn die Schönheitschirurgie hatte einen schweren Stand, galt als unseriöse Medizin. «Es gab Leute, die ihr Dossier haben wollten, wenn die Behandlung vorbei war», sagt Peter. Die Unterlagen habe er aber behalten. Diskret ist er als Arzt sowieso.



Marc A. Peter und Sonja A. Meier sind die einzigen Freipraktizierenden in der Stadt, die der Schweizerischen Gesellschaft für plastische, rekonstruktive und ästhetische Chirurgie angehören. Insgesamt hat der Berufsverband rund 130 Mitglieder. «Ich habe nie an meiner Arbeit gezweifelt», sagt Peter. «Schliesslich kann ich zum Teil langjährige Probleme der Patienten beheben.»

Für Margrit Kessler, Präsidentin der Stiftung Patientenschutz, ist trotzdem klar: «Schönheitsbehandlungen sind niemals sinnvoll, denn jede ist mit Risiken verbunden. Aber es liegt offenbar im Trend, die Natur zu verbessern.» Kessler kennt auch Fälle, in denen Botox zu Lähmungen und anderen Komplikationen geführt hat.

Nadia Weber aus der Umgebung von Winterthur ist seit 15 Jahren glücklicher, dank einer Operation. Sie ist heute 55 Jahre alt. Mit 40 Jahren hat sie ihre Augenlider straffen lassen. Mit Jünger-aussehen-wollen habe das allerdings nichts zu tun. Schliesslich färbe sie beispielsweise ihre Haare nicht. «Mir war es wichtig, einen offeneren Blick zu haben.» Nadia Weber steht zu ihrem Eingriff. Dennoch denkt sie, dass Schönheitsoperationen heute immer noch verpönt sind. «Dabei handelt es sich doch auch etwa bei einer Zahnkorrektur um eine Schönheitsbehandlung.»

Über den Besuch beim Schönheitschirurgen zu reden, ist nicht üblich. Über sich selber spricht Marc A. Peter offen. «Ich finde die Spuren des Älterwerdens nicht besonders toll. Doch auch ich bin ein Untergebener der Natur.» Er selber setzt auf Botox. Für eine Operation «war der Leidensdruck bisher zu klein». Jünger aussehen will auch er nicht. Doch für ihn heisst Schönheitschirurgie auch etwas ganz anderes. Zum Beispiel: «Das Äussere dem Gesamtbild anpassen.» Oder: «Das Aussehen ästhetisch verbessern.» Oder: «Nicht älter aussehen, als man sich fühlt.»

✎ Elisabetta Antonelli

Botox

BOTULINUMTOXIN hemmt den Nervenimpuls zu den Muskeln und wird in der Schönheitschirurgie eingesetzt, um die sogenannten mimischen Falten zu glätten.



Der Behandlungsstuhl, makellos weiss.